

Malen in Berlin



Ich melde mich aus Berlin zurück. Es war einfach genial – ausser dass ich zwei Wochen fast ununterbrochen gefroren habe. Der kalte Mai und die Unterkunft im Wohnwagen mitten in Berlin machten mir zu schaffen. Ich war auf Sommer eingestellt und hatte entsprechende Kleider dabei. Dazu einen dünnen Schlafsack bei durchschnittlich zwölf Grad. Richtig warm wurde es nur abends im Schlafsack, mit zwei Woldecken und Storenstoff beschwert.

Die erste Woche verbrachte ich mit Erkundungstouren durch die verschiedenen Quartiere. Ich sammelte Eindrücke und liess die Stadt auf mich wirken. Die restliche Zeit habe gemalt was das Zeug hielt. Direkt in der Stadt, direkt vor dem Motiv. Auf dem Stühlchen sitzend, eingehüllt in so viel Kleider, dass ich mich noch gerade bewegen konnte.

In der kurzen, intensiven Arbeitsphase entstanden 21 kleinformative Ölbilder aus verschiedenen Stadtwinkeln: Vom berühmten Alexanderplatz zum Bahnhof Mitte und der Gegend um den Fernsehturm. Neue und alte Architektur, frisch Renoviertes neben Abbruchliegenschaften, alles nebeneinander. Passanten und Touristen zogen vorbei und knipsten Fotos, um eine typische Berliner Malerin in ihrer Sammlung zu haben. Sie schauten auf mein Bild, gaben einen kurzen Kommentar, lächelten und waren schon wieder weg.

Eine Begegnung brachte mich etwas aus der Fassung: Zwei kleine Mädchen auf Rollschuhen zogen an mir vorbei. An der nächsten Ecke steckten sie die Köpfe zusammen. Sie kamen zu mir zurück und streckten mir schüchtern eine Hand voll Kleingeld hin!

Wehmütig und schwer schleppend, dabei glücklich und mit der Gewissheit, irgendwann zurückzukehren, verliess ich nach zwei intensiven Wochen diese herrliche Stadt mit ihren vielen verschiedenen Gesichtern.

Doris Windlin
Ende Mai 2010